

## Tagebuch Korsika 2017

Di. 20.06.2017 HH bis Schweiz, problemlose Fahrt ohne Stau. Tagesziel ein kleiner Ort Valence in der Nähe von Ragatz, wo Ronny seine Wohnung in einer modernen Anlage hat. Ein sehr schöner Platz mit Sicht auf die Berge.

Mi 21.06.2017 Schweiz bis Cogolin. Als Highlight die Fahrt über den Pass vom St. Bernadino bei herrlichem Wetter. Volker fährt die ganze Strecke bis Südfrankreich. Gegen Nachmittag treffen wir in Ronnys Haus in Cogolin ein. Die Gartenanlage in bestem Pflegezustand und Oleander in Blüte. Erfrischung im Pool, dann einige Einkäufe für Abendbrot und Frühstück, sowie Zutaten für den Sun-Downer. Für Jürgen zeichnen sich einige Aufgaben an Elektroreparaturen ab, die er in den nächsten Tagen mit Geduld und Spürsinn löst.

Do 22.06. Cogolin-Port Grimaud

Volker 1 und Ronny kaufen Getränke, Jürgen und Wolfgang erledigen Arbeiten am Schiff. Das Bunkern der Wasser- und Saftflaschen, etwas Bier und Panache ist die Aufgabe von Ronny und Volker. Zahlreiche Hohlräume und Nischen im Vorschiff sowie der Kühlschrank werden mit Getränken gefüllt. Erstaunlich, welche Mengen quasi unsichtbar verschwinden.

Fr 23.06. Cogolin-Port Grimaud

Geteilte Aufgaben. Volker L. holt Volker Hoyer vom Flughafen in Nizza ab. Ronny erledigt Einkäufe. Jürgen und Wolfgang werkeln an Bord. Nachmittags verbringen wir wieder im Haus. Der letzte aus der Crew trifft mit seinem Auto ein. Peter. Jetzt ist die Mannschaft komplett.

Sa 24.06. Port Grimaud bis St. Raffael.

Letzte Einkäufe und Vorbereitungen am Schiff. Nachmittags laufen wir aus der Bucht von St. Tropez entlang der Küste nach Osten bis St. Raffael. Wenig Wind. Eine schöne Bucht mit dem Estérel-Gebirge im Hintergrund. Wir liegen an einer Mooring. Erstes Bad in Salzwasser, angenehm warm.

So 25.06. Großer Schlag von Südfrankreich nach Calvi (95 sm). Die Überfahrt beginnt bei seichtem Wind, frühmorgens um 6:00h. Im Laufe der nächsten Stunden briest der Wind bis auf Stärke 7 und dreht von halb achterlich auf halben Wind. Mit der halb achterlichen Welle wird daraus ein ziemlicher

Schaukelkurs. Wolfgang geht 2x Fische füttern. Volker L. übergibt seine Spende dem Porzellan. Unsere Hochseefesten – Ronny, Peter und Jürgen- steuern unbeirrt von allem, reffen das Groß und die Genua und bringen uns wohlbehalten nach Calvi. Dank des guten Windes haben wir die Überfahrt von 95 Meilen in 12 Stunden abgehakt. Die Bucht von Calvi wird von der Citadelle am westlichen Ende beherrscht. Die Stadt schließt sich südlich und östlich um die Bucht an. Im Hintergrund erheben sich die Bergketten der nördlichen Inselzone bis um 2000 m Höhe. Baden in angenehm warmen und klaren Wasser. Sun-Downer. Zum Abendessen kocht Ronny Kartoffelbrei mit Speck und Zwiebeln. Dazu Spiegelei.

Mo 26.06. Ausflug Region um Calvi

Nachdem das Touristbureau uns keine Tour anbieten kann werden wir in einem Reisbüro fündig. Mit einem Taxi machen wir eine Rundfahrt durch kleine Bergdörfer in der Region östlich von Calvi. Nach Süden zeigt sich die Bergkulisse und nach Norden zum Meer eine fruchtbare Ebene. Die Dörfer liegen auf halber Höhe in den Bergen. Auf kurvenreicher Straße bieten sich immer wieder herrliche Panorama-Aussichten.

Calenzana: Kirche Saint Blaise mit Barockturm. Innen schlicht dunkel. Alles in Stein, dabei sehr kunstvoll gearbeitete Kuppeln. Außen davor ein Denkmal aus der Zeit als sich Calenzana als Bastion des Korsischen Widerstandes gegen Genua hervortat. 1732 wurden hier 500 Deutsche Söldner getötet, die im Auftrag Genuas die Stadt erobern sollten. Sie sind auf dem Campo die Tedesci begraben. Beeindruckend waren die Waffen: brennende Stiere und Bienenkörbe. Hier nehmen wir auf Empfehlung unseres Barkeepers einen schönen Pastice und gedenken so der wackeren Vorfahren.

Am der D-151 li. Saint Restitude, eine der bedeutendsten Pilgerstätten der Insel. Dort ruhen die Gebeine der heiligen Restituta, einer Korsin, die 303 im Zuge der Christenverfolgung mit fünf Begleiterinnen in Neapel enthauptet wurde.

Montegrosso (Montemaggiori): Ein kleiner Bergort mit einem herrlichen Ausblick über die Bucht von Calvi. Hier gibt es Weinanbau. Auf eine angepriesene Weinverkostung verzichten wir mit Rücksicht auf die Tageszeit und das weitere Programm..

Über den Cole e Salvi nach Cateri und weiter nach San Antonino: Wir durchfahren eine Region des Olivenanbaus und Oliven-Verarbeitung. Am Weg halten wir an einer alten Ölmühle, in der neben Ölverkostung auch ein Video über die Olivenernte und die Verarbeitung zu Öl gezeigt wird.

San Antonio liegt hoch auf einem Berggipfel 500 m über dem Meer und war ein Festungsdorf als Schutz vor den Sarazenen. Rund um den Berggipfel schmiegt sich ein sehr altes Dorf, das man über Treppen und kleine Tunnel auf engen Wegen mit zahlreichen Ausblicken auf das Umland durchstreifen kann. Viele kleine Restaurants warten auf Gäste und kleine Spezialitätenläden auf Kunden. Wir sind vor der Hauptreisezeit und erleben den Ort noch in relativer Beschaulichkeit.

Weiter geht die Fahrt über Pigna, bekannt für Kunsthandwerk und lokale Spezialitäten, das wir aber nicht durchstreifen, Richtung Corbara. Corbara schmiegt sich weiter unten an einen Berghang. Wir gehen einige kleine Gassen durch den verwinkelten alten Stadtteil mit Ausblicken auf die tief gelegene Ebene von Algajola mit Feldern und Weiden, die von der Trockenheit allerdings gelbe Farbe angenommen haben. Ziegenherden in schwarzer und weißer Farbe grasen dort unten. Freundliche Hunde und Katzen erscheinen zur Begrüßung.

Zurück führt der Weg über Lavantoggio nach Lumio. Unterwegs zeigt uns unser Fahrer noch eine sehr hübsche kleine Kirche in Marcasso.

Nach gut vier Stunden treffen wir wieder in Calvi ein. Allen hat der Ausflug gefallen. Zurück an Bord gibt es Schnittchen mit lauter Leckereien, speziell auch mit dem frisch erworbenen Öl aus der Ölmühle.

Di 27.06. Girolata.

In Ruhe brechen wir auf für die 35 sm nach Girololata. Eine kleine Bucht, die nicht über Straßen erreicht werden kann. 15 Häuser, davon 5 Restaurants. Ein kleiner Hafen mit eng verlegten Moorings. Die Schiffe werden vorn und hinten an je einer Mooring festgemacht. So können mehr Schiffe in dem kleinen Hafen Platz finden. Hier ist Zeit, die Backbord-Winch zu warten. Dies wurde nötig, weil die Arretierung nicht mehr funktionierte. Die Experten Jürgen, Volker+Volker schaffen es, die Funktion wieder herzustellen. Die Feuerprobe am nächsten Tag zeigt, dass die Arbeit erfolgreich war.

Abendessen im Restaurant „Le Bon Espoir“ mit Blick über die Bucht. Nach einer Fischsuppe mit Knoblauch, einem würzigen Dressing und geraspeltem Käse gibt es als Hauptgericht Dorade, Loup der Mer und Peterfisch. Alles sehr lecker und mit einer schönen Beilage als Ergänzung.

28.06. Girolata bis Golfo di Lava (nördlich von Ajaccio).

Geplant 35 sm nach Ajaccio. Aber der Wind kommt fast genau von vorn. Es muss gekreuzt werden. Wind bis Stärke 7. Der Skipper verkürzt deshalb den Törn und wir gehen gegen 16:00 h in eine Bucht vor Ajaccio in einer relativ geschützten Bucht vor Anker im Golfo di Lava, einer Bucht mit Sandgrund, gut als Ankergrund geeignet. Breiter Sandstrand, wenige Badegäste. Die Feriensaison ist noch nicht angebrochen. Schwimmen und anschließend „Strammer Max“. Volker I. bereitet alles zu. Sehr guter Rosé aus dem Beutel. Backschatz Wolfgang + Jürgen. Als krönender Abschluss zieht ein Gewitter auf, das sich über der Inselzentrum entlädt. Blitz und Donner bieten ein herrliches Schauspiel. Dazu klassische Musik über die Bordanlage aus Volkers Musikarchiv. Planung: Morgen früh direkt nach Bonifacio. 50 sm. Frühes Aufstehen angesagt. Die Nacht ist unruhig. Durch den Schwell nach dem Sturm weit draußen schaukelt das Schiff zunehmend heftiger, weil sich der Wind sich ungünstig in die Bucht hinein gedreht hat.

Do, 29.06. Ein Telefonat mit dem Hafengebäude von Bonifacio ergibt: Für heute keine Liegemöglichkeit im Hafen, weil durch den Sturm viele Schiffe dort eingelaufen und geblieben sind. So wird der Plan korrigiert: 15 sm vor Bonifacio gibt es eine schöne Sandbucht, in der man Ankern und Baden kann – Golfe de Murtoli. Vor dem Baden muss erst noch ein technisches Problem gelöst werden, das durch Wasser im Filter der Benzin-Zufuhr zu Leistungsverlust der Maschine geführt hatte. Die technische Crew (Ronny, Volker II und Jürgen) lösen das Problem in Etappen. Danach läuft die Maschine wieder etwas besser, aber es stellt sich heraus, dass sie noch immer nicht die volle Leistung bringt. Die Prozedur muss später noch mehrfach wiederholt werden.

Jetzt kann gebadet werden. Bis zum Strand sind es knapp 200 m. Das Wasser ist deutlich kühler als in den Tagen davor. Ein herrlicher langer Strand. Nur ganz wenige Badegäste. Zurück gegen die Wellen sind die 200 m recht anstrengend.

Zum Abendessen gibt es Spaghetti - am Punkt gegart - und Tomatensauce mit Pilzen und kleinen Fleischstückchen, dazu Tomatensalat mit Zwiebeln und Mais.

30.06. Nach dem gemütlichen Frühstück verlassen wir die Bucht unter Maschine. Draußen weht leichter Wind aus West. Großsegel und Genua werden gesetzt. Als angemeldetes Schiff können wir heute mit einem Liegeplatz im Hafen von Bonifatio rechnen. Als der Wind schließlich auf West-Nord-West dreht, versuchen wir eines Schmetterlingskurs. Aber der Wind ist recht schwach und es steht noch immer eine ziemliche Welle vom Vortag, sodass die Segel mit der Welle immer wieder einfallen und schlagen. So muss der Jockel wieder die Arbeit übernehmen. So passieren wir die Buchten nördlich von Bonifatio. Es beginnt zu regnen. Gegen frühen Nachmittag kommt die Bucht vor Bonifatio in Sicht: Cala di Paragnano. Es ist trotz des grauen Himmels eine beeindruckende Einfahrt. Nach beiden Seiten ragt eine hohe, in horizontalen Linien verwitterte Kalksteinwand auf, wo man zunächst keine Hafen-Einfahrt entdecken kann. Oben auf dem Felsen die Silhouette der Festung und der Altstadt von Bonifatio. Erst nach der Passage eines vorgelagerten Felsens mit einem alten Leuchtturm öffnet sich die Einfahrt in einen engen Fjord. Rechts sieht man im Felsen die „Escalier du Roi d’Aragon“. (Die Sage will, dass Alphons V. 1420 die Treppe im Zuge der Belagerung der Stadt in einer Nacht bauen ließ, um endlich den Sieg zu erzwingen, sie dürfte jedoch viel älter sein.) Weiter drinnen thront oben auf den Felsen die alte Festung, in deren Schutz sich die Oberstadt entwickelt hat. Nach einer Biegung öffnet sich der Blick über die Unterstadt und den engen Hafen. An Steuerbord passiert man eine lange Galerie von riesigen Motorjachten. Dann kommen die Bootstege für die „normalen“ Schiffe. Dahinter erstreckt sich als langer Saum die Fassade der Unterstadt. Der Marinero weist uns einen Platz zu. Das Anlege-Manöver ist nicht ganz einfach wegen der engen Abstände zwischen den Stegen. Aber Ronny macht das souverän mit klaren Anweisungen an seine Crew. Es regnet noch immer. Nach dem Festmacher-Drink ist eine Pause angesagt. Der Regen soll laut Wetterbericht gegen 17h aufhören. Siesta.

Tatsächlich wird der Himmel kurz nach 17 h wieder durchsichtiger. Wir brechen mit den letzten Tropfen zum Stadtrundgang zur Oberstadt auf. Der bereits bekannte Weg führt zunächst vorbei an der kleinen Kirche „St. Erasmo“ die lange Treppe „Montee Rastello“ auf ein Plateau mit Ausblick über die südliche Küste. Ein freundlicher Tourist macht von uns ein Gruppenbild ohne Dame. Eine

lange Rampe führt dann in zwei Etappen hinauf zum Burgtor „Porte de Gênes“. Auf halbem Weg hat man einen schönen Blick über den Hafen und genießt auch die damit verbundene Verschnaufpause. Gleich hinter dem Tor beginnt das enge Gassen-Labyrinth der Altstadt. Nur eine Straße für die Autos führt hindurch zum Fähranleger. In unserem Lieblingsladen wird Käse, Feigensenf und eine ortstypische Kekssorte gekauft. Einige Ecken weiter gibt es in „unserer“ Bar einen Pastiche. Der Rückweg führt über Treppen von der Festung zum Hafen, wo wir die Protz-Jachten bestaunen dürfen. Wir halten schon einmal Ausschau nach einem Lokal für das Abendessen. Die Wahl fällt nach einigem Hin und Her schließlich auf ein einfaches Restaurant direkt am Quai neben dem Schiff. Guter und trotzdem preiswerter Roséwein, leider nicht ganz so gutes Essen, aber das sehen wir gelassen.

Einige Schritte weiter nehmen wir noch einen Drink, dann zurück aufs Schiff. Nur Volker II und Peter ziehen noch in die Bar unterhalb der Burg und genießen dort Live-Musik. Vom Schiff aus können wir auch zuhören. Hoch über der Bar wird die Burg mit buntem Licht in wechselnden Farben angestrahlt. Ein schönes Bild.

Sa 01.07. Bonifatio – Madalena

Wir verlassen den Hafen von Bonifatio. Draussen herrscht frischer Wind 5-6 Kn. Allein unter Genua bei achterlichem Wind laufen wir über 8 Kn. Ein toller Segelkurs trotz hoher Welle, die uns kräftig schiebt. An Backbord sehen wir die Kreideküste von Korsika mit dem Golfplatz am südlichen Ende. Dann passieren wir die Inseln Cavallo + Lavezzi, nach einer Lücke die Inseln Razzoli + Budelli an Backbord. Voraus sieht man schon die Insel Madalena und nach Steuerbord die Küste von Sardinien.

Bei der an Backbord gelegenen Insel Spargi gibt es auf der Leeseite eine geschützte Bucht, in der wir einen Bade-Stop einlegen. Es ankern dort schon mindestens 6 andere Schiffe und weitere treffen ein. Das Wasser ist wieder herrlich warm, deutlich wärmer als der frische Wind und sehr schön klar bis auf den Grund.

Danach bietet Volker I eine Zwischenmahlzeit mit unserem Ziegenkäse und Feigenhonig aus dem Laden in Bonifacio an – sehr schmackhaft nach dem Schwimmen.

Die Weiterfahrt unter Genua ist richtig stark: Wind bis Stärke 8 und achterliche Welle bringen das Schiff auf 9,5 Kn über Grund. Nach kurzer Zeit laufen wir in den Hafen von Madalena ein. Wieder ein perfektes Anlege-Manöver direkt an der Mole vor dem Giuseppe Garibaldi-Denkmal.

Anleger und Siesta. Volker + Volker machen einige Ergänzungseinkäufe. Als Wolfgang von einer kleinen Runde um das Hafenbecken zum Schiff zurück kommt, sind die anderen alle ausgeflogen. So kann er das Tagebuch aktualisieren.

Abendessen ist wieder im „D’Aventura“ angesagt. Seefrüchte in allen Variationen als Vorspeise und Fisch in Salzkruste und ein Fisch gekocht mit Gemüsebeilage. Dazu sehr schöner Weißwein. Nachtisch Crème Brulée, ... Ein Leben wie der liebe Gott Frankreich. Auf dem Rückweg in der kleinen Stadt noch ein Weißwein. Dann an Bord noch ein Absacker. Keiner musste hungrig oder durstig ins Bett.

So, 02.07. Madalena – Santa Teresa.

Kleine Katastrophe beim Ablege-Manöver: die Mooring-Leine gerät unbemerkt in die Schraube. Erst beim Ausfahren aus der Hafenausfahrt macht sich die schleppende Drehzahl bemerkbar. Ein Teil der Mooring-Leine muss sich in der Schraube verfangen haben. Sofort zurück in den Hafen und zwar längsseits bei der Tankstelle. Auf den letzten Metern ging der Motor aus. Es reichte gerade so zum Anlegen. Peter ist gleich getaucht, um die Sachlage vor Ort zu besichtigen. Kein Zweifel: ein Stück Mooring-Leine war um die Schraubenwelle gewickelt. Während der Hafenmeister noch erklärte, dass wir den Schaden ersetzen und auf keinen Fall selbst tauchen dürften, wickelte Peter das Tauende von der Welle. Dann wurde noch getankt. Und auf Nachfrage, wie das nun mit dem Schaden zu regulieren sei, meinte der Hafenmeister nur noch, dass wir losfahren und verschwinden sollten. Letztlich also alles gut gegangen.

Nächstes Ziel war die Badebucht an der Südseite der Insel Spargi. Einige Segler und Ausflugsboote lagen schon dort. Schwimmen war herrlich. Drei kleine Buchten mit Sandstrand, dazwischen Felsen, über die man hinwegturnen konnte. So konnte man den Rückweg zum Boot aus einem günstigeren Winkel bequemer seitlich zu Welle schwimmen.

Gegen 15 h ablegen Richtung Santa Teresa, dem nördlichsten Hafen von Sardinien. Kreuzen bei schönem Westwind in langer Dünung. Schönes Segeln. Auf dem Weg passierte man die rege befahrene „Straße von Bonifatio“, wo gerade ein Frachter und dahinter ein Kreuzfahrtschiff aufkamen. Obwohl Linien-Schiff, wich der Frachter uns freundlich als Segler aus, sodass wir mit der Wende warten konnten bis beide Schiffe hinter uns durch waren.

Im Hafen von Santa Teresa wurden wir gleich vom Marinero empfangen und zu unserem Liegeplatz gegenüber der Stadtseite geleitet. Sauberes Anlege-Manöver. Nach gebührendem Anleger, wurde es auch schon Zeit mit der Vorbereitung zum Landgang. Für heute war das Abendessen in „La Lampera“ oben im Ort angesagt. So hatten wir Gelegenheit für einen Fußweg um das lang gezogene Hafenbecken und den Berg hoch zum Ort.

Freundlicher Empfang, noch immer der alte Wirt. Sehr aufmerksamer Service und sehr gutes Essen. Gemischte Vorspeisen, wunderbarer Fisch und auch noch leckerer Nachtisch. Ein Verdauerli vom Wirt. Es erinnerte an Eierlikör mit Blaubeere. Zigarre und Limoncello an Bord. Bettschwere.

Mo 3.7. Santa Teresa – Baie de Cupabia (Bucht südlich von Ajaccio).

Wind aus West uns später Nordwest. Viel Dieselwind. Langsam zieht noch einmal die korsische Küste an uns vorbei. Der Wind kommt zunehmend nördlicher, sodass die Genua eingeholt wird und nur noch das Großsegel unter Maschine bleibt. Wir steuern eine vermeintlich geschützte Bucht (Baje de Cupabia) an, in der wir aber kräftig durchgeschaukelt werden. Der Wind ist zwar fast eingeschlafen, aber es steht noch die große Welle von den Vortagen. Zum Abendessen bereitet Ronny Roesties und Volker brät dazu Spiegeleier. Abschluss mit Rosé.

Di 4.7. Weiterfahrt nach Girolata – Abendessen „Bon Espoir“.

Schwacher Wind aus Südwest. Bis zur nördlichen Spitze der Bucht von Ajaccio unter Maschine. Danach bietet sich der Kurs zum Spinnaker an. Unter Jürgens Anleitung werden alle Leinen und der Spi-Baum vorbereitet. Für Volker 1+2 und für Wolfgang Spinnaker-Premiere auf Ronnies Schiff. Und hoch geht die große Tüte. Ronnies wachsamen Augen entgeht nichts. Einige kleine Korrekturen in den Leinen sind noch nötig, bis alle Leinen perfekt geführt werden können. 244 qm Segelfläche zum Großsegel zusätzlich, das über eine Bullentaille gesichert



ist, bringen bei wenig Wind immerhin gut 5 Kn. 2-3 Stunden können wir das Spinnaker genießen, wobei der Wind leider immer weiter westlich dreht, bevor er ganz einschläft. Kurze Einweisung vom Skipper vor dem Bergen des Spinnakers. Problemloses Einholen. Unter Motor laufen wir in die Bucht von Girolata. Nach beiden Seiten die bizarr geformten roten Felsformationen und im Hintergrund im Dunst die Silhouette der hohen Berge in abgestuften Blautönen. Inzwischen ein vertrautes Bild, das aber immer wieder eindrucksvoll im Licht der schon tiefer stehenden Sonne lebendig wird.

Anlege-Mannöver mit kleinen Hindernissen: Die Vorleine gerät bei der charmanten, aber etwas nervösen Marinera in die Schraube ihres Schlauchbootes und der Skipper entsprechend in Ungeduld. Der Marinero-Kollege kommt zur Hilfe und dank unserer schnell positionierten Lauffender wird die drohende Berührung mit dem Nachbarschiff vermieden. Anleger zur Entspannung. Volker 1 und Peter fahren mit dem Dingi zum Strand und erledigen die Anmeldeformalitäten, reservieren „unseren“ Tisch in „Le Bon Espoir“ und bringen gleich noch Brot und Obst mit. Der Rest kümmert sich um die neue Persenning auf dem Großbaum und das neue Sonnensegel, Volker-2 wie immer um die Motorfilter. Inzwischen scheint der Sut und das Wasser weitgehend aus dem Tank heraus zu sein. So bleibt noch etwas Zeit zum Schwimmen.

Bei der Ankunft im Restaurant finden wir dieselbe Kellnerin vor wie auf der Hinfahrt. Sie ist Spanierin aus Andalusien – eine schlanke, fröhliche Type mit lachenden Augen. Wir entscheiden uns nach den unterschiedlichen Vorspeisen wieder gemeinsam für den frisch gefangenen Fisch des Tages. Ein St. Pierre-Fisch und zwei Lupe de Mer. Beim Tranchieren fällt der Kellnerin die Platte mit den Lupe-Fischen vom Tisch. Ihr fährt der Schrecken in die Knochen und guter Rat ist teuer. Nach kurzer Beratung wird als Ersatz an der Haut gegrilltes Doraden-Filet vorgeschlagen. Das lässt sich am schnellsten zubereiten. Volker1 entschließt sich lieber zum Entrecôt, die anderen akzeptieren die Dorade und sind auch nicht enttäuscht. Dazu Rose „De Casa Nova“.

Zurück an Bord – es ist bereits dunkel – werden die Vorbereitungen für den frühen Aufbruch am nächsten Morgen getroffen. Noch ein Absacker und ab in die Kojen. Der Wecker steht auf 4:30h! Geplantes Auslaufen 5 h!!

Mi 5.7. Girolata – Süd-Frankreich (Bucht von L'Escalier)

4:30h Wecker, 4:45h Leinen los. Es ist noch dunkel. Nur der Morgenstern leuchtet. In der Bucht wird das Großsegel hochgeholt. Dann ein kurzer Schreck beim Aufschießen des Grosfalls: Da lange Ende schwimmt im Wasser. Zum Glück noch frei von der Schraube - So schnell habe ich das Fall noch nie vorher geborgen.

Wir verlassen die Bucht von Girolata. Es dämmt. Allmählich wird der Horizont über den Bergen hell, rötet sich und dann geht die Sonne auf. Ein schönes Schauspiel. Dann reichlich Zeit für ein Nickerchen, später Frühstück bei absolut ruhiger See.

Die Maschine läuft endlich wieder ohne Einschränkung. Wind fast Null. Die See ist spiegelglatt. Keine Welle. Mit Genua-Unterstützung machen wir 7.4 Kn. In einiger Entfernung wird ein Wal sichtbar. Mehrfach kann man seinen Rücken und die Schwanzflosse und einmal auch den ausgeblasenen Wasserstrahl erkennen.

So gegen 15h kommt leichter Wind aus südlicher Richtung. Wir haben offensichtlich das Hoch durchquert und kommen jetzt an den westlichen Rand. Wind 7-8 Kn. Das reicht gerade für den Spinnaker. Das zweite Mal für Volker 1+2 und für Wolfgang kommt das Manöver zum Spinnaker. Jürgen als alter Haase bereitet alle Leinen und den Spi-Baum vor. Ronny überwacht mit Lux-Augen und korrigiert, wo nötig. Dann eine Aufgabenanweisung mit genauer Erklärung. Und wieder geht der Spinnaker hoch. 224 qm Segelfläche machen sich ans Werk. Die Fahrt beträgt anfangs 4,5 Kn. Ein herrliches Bild. Alle sind beeindruckt und am meisten freut sich der Skipper. Sonder-Getränk. Exakt wie vorhergesagt, briest der Wind leicht auf und der Ballon bringt uns 6.5 Kn Fahrt ohne Maschine. Jetzt trauen sich die Delphine in unsere Nähe. Eine ganze Gruppe begleitet uns ein Stück und führt uns ihr Können vor. Einer springt richtig hoch aus dem Wasser und zeigt sich in voller Schönheit. Leider ist man mit dem Fotoapparat immer etwas zu langsam, aber wenigstens einige Rücken und Flossen werden auf dem Foto sichtbar.

Nach 2,5 Std. dreht der Wind vorlicher. Der Spinnaker muss wieder eingeholt werden. Auch dieses Manöver erklärt Ronny für uns Laien genau. Im Schutz der halb ausgefahrenen Genua lässt sich das Spinnaker gut bergen. Es klappt alles. Verpacken des Spinnakers unter Jürgens Regie. Wesentlich unkomplizierter als ich gedacht habe.

Der Wind hat jetzt ca 10 Kn. Das ist ideal für den Genaker. Auch für uns das erste Mal. Wesentlich einfacher als das Spinnaker und wieder gute Fahrt bis 7 Kn. Noch einmal besuchen uns Delphine. Als der Wind gegen Abend einschläft, wird der Genaker geborgen. Pünktlich wie die Bahn kommen wir in die Zielbucht von L Escalier. Aufklaren der Leinen. Baden. Das Wasser ist deutlich kälter als im südlichen Korsika, aber sehr schön klar. Erst im Nachhinein sehe ich von Bord eine kleine Feuerqualle. Zum Glück hat keiner von uns Berührung mit ihr gehabt. Zum Abendessen kocht Ronny Kartoffelpüree mit Speck und Zwiebeln. Dazu kommen Spiegeleier a la Volker. Rosé und Kräuterschnaps zum Nachtisch. Ein schöner Tag voller Programm.

Do 6.7. L Escalier zur Ile de Poquerolles vorbei an Cap Benat auf Steuerbord und in einiger Entfernung Ile de Levandou und Ile de Fort Cross auf der Backbord-Seite. Auch heute kann auf der ersten Hälfte für knapp eine Stunde der Spinnaker gefahren werden. Dann muss allerdings mangels Wind wieder der Jockel arbeiten.

Anlegen im Hafen von Poquerolle unter Wind ohne Problem. Landgang: Im Ortszentrum wimmelt es von Touristen. Ein schönes Eis, ein Blick in die kleine Kirche. Dort erfreut uns eine Gitarristin mit Liedern in Französischer Sprache. In der Route de Phare aus dem Ortskern heraus beeindruckende Bougainvillen und Oleander in Leuchtend Blau und Rosa-weiss. Dann stoßen wir auf eine kleinen botanischen Garten von Herrn Emmanuel Lopez. Eintritt frei. Jürgen und Wolfgang unternehmen einen Rundgang darin. Begleitet vom Konzert der Zikaden kann man Kräuter und Bäume der mediterranen Flora bewundern. Ein sehr schöner Garten.

19 h ist Abfahrt mit dem Shuttle zum Sternerrestaurant „Le Mas Du Langustier“  
[www.langustier](http://www.langustier)

am westlichen Ende der Insel angesagt. Auf staubiger enger und gewundener Straße geht es vorbei an den schönen Villen mit Hafeblick, dann weiter durch bewaldete Areale bis zum Restaurant am westlichen Ende der Insel. Es ist eine ausgesprochen schöne und gepflegte Anlage mit Hotel und Restaurant. Von der Terrasse blickt man über eine weitläufige Gartenanlage und dahinter über eine Bucht, in der man sogar ankern könnte.

Volker und Ronny laden die Crew ein. Es gibt ein exzellentes Menue und Wein. Vom Amuse Gueule bis zum Dessert eine Abfolge von künstlerisch gestalteten Gaumenfreuden. Viele Gänge – am Schluss zwar wohlige Sättigung, aber ohne jedes Völlegefühl - wunderbar.

Zurück bringt uns wieder der Shuttle-Bus. Ein Paar steigt noch dazu: hübsche junge Frau, fatter unwirscher Kerl, der sich sofort bei Ankunft im Ort bei der Eisdiele ein dickes Eis ordert und sich mit Freunden trifft, während sie allein nach Haus geht. Merkwürdiges Paar. Für uns gibt es noch einen Absacker. Milde Luft, Mondschein, Telefonate mit den Frauen – alles gut.

#### Fr 7.7. Poquerole – Port Grimaud

Gemütliches Frühstück. Leichter Wind aus West. Möglichkeit für den Spinnaker. Zunächst wird das Großsegel gesetzt und dann die Leinen für das Spinnaker vorbereitet. An der Nock werden Top-Nante und Niederholer, Achternholer auf Luv eingeschäkelt. Ronny verwendet noch eine zweite Leine nach Achtern auf die hintere Winsch. Am Schot-Horn werden ebenfalls zwei Leeschoten eingehakt, ebenfalls über zwei Winschen geführt. Dann geht die große Tüte wieder hoch. Wind exakt von achtern mit 7-10 Knoten, die immerhin eine Fahrt von 5kn ergeben. Zeitweise erreichen wir auch 6-7 Kn. Langsam brist es etwas auf, Wind 14 kn. So ziehen die drei Inseln wieder auf Steuerbord und die Festlandbuchten auf Backbord an uns vorüber. Alle sind über das schöne Spinnaker-Segeln begeistert allen voran der Skipper. Einmal müssen wir von Backbord auf Steuerbord halsen. Ist zwar etwas umständlich, weil kurzfristig der Baum ausgehängt werden muss, weil das Schlauchboot vorn im Weg ist. Aber das Manöver gelingt perfekt. Wieder ein wunderbares Segeln. Der Wind nimmt weiter zu. Bei 17-20 kn Wind kommt die Fahrt auf bis zu 9,5 Kn. Gerade als wir um das Kap Taillat mit den vorgelagerten Felsen kommen und in die Bucht von L'Escalet passieren wollen, frischt der Wind auf Geschwindigkeiten deutlich über über 20Kn auf. Im Schutz der Genua wird der Spinnaker zum Bergen vorbereitet. Dabei passiert es: Beim Ausschäkeln reißt der Spinnaker vom Achterliek ab und geht über Bord und treibt an Backbord zum Heck, sodass auch die Gefahr besteht, dass Leinen oder Tuch die Schraube geraten. Einfahren der Genua, Bergen des zerrissenen Spinnakers und dann unter Motor Bergen des Großsegels. Alle Hände sind beschäftigt. Der Skipper bleibt ruhig.

Schließlich ist alles wieder geregelt. „Haben wir unseren Spaß gehabt - das Tuch war schon morsch“ ist Ronny`s Kommentar.

Inzwischen erfährt er, dass in der Bucht von Pampelon abends kein Lokal geöffnet hat. Außerdem steht in der Bucht eine ziemliche Welle, der Wind hatte zwischenzeitlich eine Stärke von über 30 kn erreicht. So wird umgeplant. Die Bucht von Estagnet mit dem netten Strandlokal: „Les Graniers“ dort können wir abends einen Tisch bekommen. Unter Motor geht es um die Land-Spitze mit den Villen der Reichen dieser Welt. Direkt vor der Villa von L`Oreal wird geankert. Auch hier recht starke Welle. Peter und Wolfgang schwimmen zum Strand und wieder zurück zum Boot. Es stellt sich heraus, dass uns kein Boot vom Lokal abholen kann. Nach kurzer Beratung Entschluss zum Aufbruch in den Hafen von Port Grimaud. So wird es gemacht. Dort gibt es wieder beim Italiener gutes Essen. Es kommt noch ein befreundetes Ehepaar dazu: Peter Gollasch mit seiner Frau.

Auf dem Schiff gibt es dann noch einen Mirzo. Es war sicher eine gute Entscheidung bereits am Abend nach Grimaud zu fahren – so liegen wir im geschützten Hafen ohne Welle und können entspannt schlafen. Außerdem können wir am nächsten Tag in Ruhe packen und das Schiff aufräumen und reinigen.

Sa 8.7.: Schiff auflären – Übernachtung bei Ronny im Haus. Katrin und ein befreundetes Ehepaar sind bereits vor Ort. Duschen, Schwimmen, Eisbecher – einfach herrlich. Für den Abend ist Grillen geplant. Volker hat wieder sachkundig Fleisch ausgesucht: Cote de Boeuf. Wir können uns auf einen schönen Abschlussabend freuen.

Peter als Heizer und Volker I als Grillmaster. Katrin, ein befreundetes Ehepaar und die Crew haben einen wunderbaren Abschlußabend auf Ronnys Terrasse.

Herzlichen Dank Euch allen und besonders unserem Skipper- es war ein superschöner Turn!

Euer Chronist Wolfgang